

BERICHTE

KONTEXTUELLE THEOLOGIE —

Neue theologische Zeitschriften aus dem Jahr 1977.

von Hans Frings

Die Gründung der Vereinigung der Theologen der Dritten Welt, 1976 in Dar-Es-Salaam beschlossen, signalisiert deutlich die wachsende theologische Aktivität in den Kirchen der südlichen Hemisphäre. Die Deklaration von Dar-Es-Salaam macht gleichzeitig deutlich, daß es dabei nicht (mehr) um eine, wie auch immer begründete „Adaptation“ oder „Indigenisierung“ (westlicher) universalen Theologie geht, sondern um Formulierung der heutigen Glaubenserfahrung unter Berücksichtigung des jeweiligen sozio-kulturellen Kontextes der glaubenden Gemeinde. Obwohl diese Perspektive allen Theologen gemeinsam, also universal sein sollte, hat es den Anschein, als ob sie zur Zeit überwiegend für die Theologie der Jungen Kirchen Berücksichtigung finde, wie es auch die faktische Verwendung des Begriffes „kontextuelle Theologie“ suggeriert.

Im folgenden sollen Zeitschriften und Jahrbücher vorgestellt werden, die 1977 neu erschienen sind und im Dienst der theologischen Artikulation der Jungen Kirchen stehen. Träger dieser Zeitschriften sind meist theologische Fakultäten oder Priesterseminare in der Dritten Welt, die damit gleichzeitig versuchen, in die theologische Diskussion einzutreten. An dieser Stelle soll erwähnt werden, daß diese Dialogansätze zum Teil auf ganz banale materielle Schwierigkeiten stoßen, und daß es eine echte Hilfe bedeuten würde, wenn möglichst viele theologische Institutionen auch in Europa diese Zeitschriften bestellen oder im Austausch gegen eigene Publikationen beziehen würden. Andererseits muß man, wie N.-P. MORITZEN, fragen, auf welche Weise europäische akademische Theologie gesprächsfähig bleiben und aktiv mitarbeiten kann, wenn die Beiträge und Anfragen aus der Dritten Welt so weitgehend überhört werden, wie das bislang üblich ist¹.

REVUE AFRICAINE DE THEOLOGIE

Die „*Revue Africaine de Théologie*“ erscheint seit 1977 als halbjährliche Publikation der Katholischen Theologischen Fakultät in Kinshasa².

Sie versteht sich als ein Organ der theologischen Reflexion, wie sie vom Zweiten Vatikanischen Konzil (*Ad Gentes*, Nr. 22) für jedes große sozio-kulturelle Territorium gefordert worden ist. Die Fakultät in Kinshasa, die 1977 bereits auf ihr 20jähriges Bestehen zurückblickt, kann sich rühmen, als erste die Frage einer „afrikanischen Theologie“ gestellt und ausführlich diskutiert zu haben³. Die jetzt gegründete Zeitschrift will den Professoren der Fakultät in Kinshasa und allen anderen Forschern an Institutionen oder in der direkten

¹ NIELS-PETER MORITZEN, Kirche und Theologie in der Dritten Welt. Zum Verständnis einer Herausforderung, in: *Zeitschrift für Mission*, Jhg. III, Heft 4, 1977, S. 227—236.

² *Revue Africaine de Théologie*. — Faculté de Théologie Catholique de Kinshasa — B. P. 1534, Kinshasa/Limete, Rép. du Zaïre (Jahresabonnement 8 US\$, bei Luftpostzustellung 10 US\$), Heft Nr. 1, April 1977.

³ Literatur dazu siehe Fußnote (38) in Heft Nr. 1, April 1977, S. 26.

Seelsorge die Möglichkeit geben, ihre Forschungsergebnisse bekannt zu machen. Gleichzeitig wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Forscher aus anderen Teilen der Welt sich mit Beiträgen beteiligen werden.

Die Zeitschrift folgt in ihrem Aufbau dem Schema:

- a) Artikel über spezifisch afrikanische Fragen und Themen allgemeinerer Art, die aber möglichst auch einen Bezug zur Aktion der afrikanischen Kirche haben sollen;
- b) Buch-Rezensionen;
- c) eine vollständige periodische Bibliographie afrikanischer theologischer und religiöser Publikationen.

Die Zeitschrift erscheint in französischer Sprache. Beiträge in afrikanischen Sprachen sind zu erwarten in dem Maße, wie Theologie sich direkt in diesen Sprachen vollzieht (vgl. unten).

Heft 1 wird mit einem Artikel von N. KONDE, Dekan der Theologischen Fakultät, eröffnet: *Die Theologie im Dienst der Kirchen Afrikas*⁴. Da dieser Artikel (hoffentlich) als programmatisch für die Redaktion der Zeitschrift und auch für Forschung und Lehre an der Fakultät verstanden werden kann, sei er ausführlich dargestellt.

Theologie wird als Wissenschaft im Dienst der Evangelisierung verstanden. Ein besseres Verständnis der christlichen Quellen soll ermöglichen, daß die Evangelisierung den historischen und sozio-kulturellen Gegebenheiten Aufmerksamkeit schenkt. Theologie ist Wissenschaft im Dienst der Kirche, d. h. sie kann nur im Hinhören auf die Gemeinde, im ständigen Kontakt mit ihr, in gewisser Hinsicht als „Amt“ verstanden werden.

KONDE stellt zwei wesentliche Anforderungen an die Theologie im Dienst der Kirchen Afrikas: ein kritisches Studium der christlichen Quellen und ein kritisches Studium des afrikanischen Milieus.

Als christliche Quellen werden die Schrift und die Zeugnisse der Dogmen- und Kirchengeschichte erfaßt. Der Autor wehrt sich gegen die früher erhobene Forderung⁵, daß afrikanische Theologie wesentlich nur darin bestehen könne, die afrikanischen Religionen und Kultur zu erforschen und an die christliche Botschaft, so wie sie schon in den Handbüchern der westlichen Theologie vorliege, anzunähern. Er erhebt dagegen die Forderung nach einem direkten Zugang zu den hebräischen und griechischen Quellen des Glaubens und verweist auf die größere Nähe des Afrikaners zur biblischen Mentalität⁶.

Der Autor setzt sich noch mit einem weiteren Versuch einer a priori-Einengung afrikanischer Theologie auseinander. Es geht um die mehr oder weniger deutlich von afrikanischer Seite erhobene Forderung, die westliche christliche Tradition auszuklammern und sich nur auf die Bibel zu beziehen. Er lehnt diese Position aus verschiedenen Gründen ab: sei es, da die heutige Kirche in Afrika durch die Missionierung aus dem Westen entstanden und somit auch durch deren Theologie mitbedingt ist; sei es wegen der Verständigung zwischen den Kirchen; sei es auch nur, um die eigene westliche Konditionierung selbst im Verständnis der Schrift zu erkennen. Zur Stützung der Forderung nach einer Rückkehr des afrikanischen Theologen zu den Quellen zeigt KONDE in einem Überblick die Geschichte und Konditionierung des Schriftverständnisses im judenchristlichen Milieu, in der hellenistischen Welt und im Mittelalter.

⁴ NTEDIKA KONDE, *La Théologie au Service des Eglises d'Afrique*, S. 5—30.

⁵ Referenzen dazu in Fußnote (3) und (4), S. 7.

⁶ Referenz dazu in Fußnote (6), S. 9.

Die kritische Studie des afrikanischen Milieus müßte erfassen:

1. das traditionelle Milieu (wegen des weitgehenden Mangels an schriftlichen Dokumenten kann ein Bezug auf afro-amerikanische Quellen sinnvoll sein, z. B. Traditionen und Riten afrikanischen Ursprungs in Lateinamerika), unter Einbeziehung der islamischen Traditionen in Ost- und Westafrika südlich der Sahara;
2. die Evangelisierung durch die Missionare — hier bietet sich die Fakultät in Kinshasa an, die alten Missionskatechismen zu erforschen, um zu klären, inwieweit sie reine Übersetzungen der europäischen Katechismen waren, oder ob es ihnen gelungen war, einzelne Begriffe der Landessprachen zu christianisieren⁷;
3. die unabhängigen afrikanischen Kirchen — sie informieren über die religiösen Bedürfnisse des Afrikaners, trotz ihrer Treue zu den biblischen Quellen und der unbedingten Ablehnung bestimmter Inhalte und Praktiken des ancestralen Glaubens entsprechen sie weitgehend der lokalen Kultur.

Zusammenfassend erhebt KONDE die Forderung nach einer aktuellen dynamischen Theologie — den Wert einer Theologie der *λόγοι σπευματικοί*, deren Bedeutung für das Leben des Afrikaners de facto im Schwinden ist, leugnet er; er fordert den afrikanischen Theologen auf, sich dessen bewußt zu werden, daß er bereits „verfremdet“ (*aliéné*) ist, und daß er versuchen muß, dem in seiner Arbeit Rechnung zu tragen; und er versucht, einer möglichen Entmutigung des afrikanischen Theologen angesichts einer vermeintlichen „universalen“ Theologie vorzubeugen mit dem Hinweis darauf, daß die Kirchenväter und die Theologen des Mittelalters niemals ein solches Ideal gehabt hätten, sondern allenfalls gegen ihren Willen dazu beigetragen hätten. Ziel der Theologen kann nicht ein universelles System sein, sondern Dienst an den Menschen. Wichtiger erscheint ihm eine neue theologische Sprache, die auch für andere verständlich ist, und diese Sprache wird pluralistisch sein, so wie die Theologie selbst in ihrem notwendigen Bezug auf andere Wissenschaften pluralistisch sein muß. Darüber hinaus wird der afrikanische Theologe aber auch, wegen des Zusammenhangs zwischen Sprache und Denken, zunehmend in afrikanischen Sprachen arbeiten (müssen), wenn die Forderung einer Theologie für die afrikanischen Kirchen erfüllt werden soll.

Der Artikel verdient deshalb Beachtung, weil er nach vielen Diskussionen über das „Ob“ einer afrikanischen Theologie mehr die inhaltlichen Anforderungen und Möglichkeiten zu strukturieren versucht.

M. PASINYA behandelt in einem Artikel *„Antiochien, Wiege der Völkerkirche? Apg 11, 19—26“*⁸, auf dem Hintergrund der Frage nach der Heilsuniversalität, lukanische Herkunft und redaktionelle Finalität der zitierten Stelle, deren latente Aussage nach den Ergebnissen des Autors ist: Gott will das Heil der Völker. Lukas-Evangelium und Apostelgeschichte betrachtet er als zwei Teile eines Werkes, dessen gemeinsame Theologie ist: Gott zeigt sich, weil er alle Menschen retten will.

Der Artikel von J. SEYNAEVE, *„Die Schriftzitationen in Johannes 19, 36—37: ein Beweis zugunsten der Typologie des Osterlamms?“*⁹, versucht, die Referenzen dieser Zitationen zu bestimmen (vermutlich schon aus dem Gebrauch der

⁷ Verweis auf zwei bereits vorliegende Einzelstudien in Fußnote (32), S. 20.

⁸ MONSENGWO PASINYA, Antioche, Berceau de l'Eglise des Gentils? Act. 11, 19—26, S. 31—61.

⁹ JAAK SEYNAEVE, Les citations scripturaires en Jn., 19, 36—37: une preuve en faveur de la typologie de l'Agneau pascal?, S. 63—76.

ersten Gemeinden entnommen) und zu klären, inwieweit sie zugunsten der Osterlamm-Typologie beansprucht werden dürfen (der Autor stellt die Notwendigkeit dieser Typologie, um den Sinn der beiden Zitationen zu erfassen, in Frage).

A. J. SMET widmet einen langen Artikel der Person und dem Werk von Père PLACIDE TEMPELS¹⁰. Das Werk von TEMPELS, besonders sein Buch „*Die Bantu-Philosophie*“¹¹, kann als Anfang der afrikanischen philosophischen Tradition betrachtet werden, auch wenn es sehr schnell kritische Gegner gefunden hat.

Der letzte Beitrag ist ein Bericht von M. NGINDU¹², wie alle Vorgenannten Professor an der Theologischen Fakultät in Kinshasa, über das Treffen der Theologen der Dritten Welt in Dar-Es-Salaam, vom 5. — 12. August 1976. Der Autor, selbst Teilnehmer an diesem Treffen, zeichnet die Leitgedanken der Vorbereitung und der Tagung, und gibt damit sachliche Hilfestellung für ein möglichst objektives Verständnis der dort verabschiedeten Deklaration.

RECHERCHES PHILOSOPHIQUES AFRICAINES und REVUE DU CERCLE PHILOSOPHIQUE DE KINSHASA

Die ‚Abteilung für Philosophie und Afrikanische Religionen‘ an der Theologischen Fakultät Kinshasa zeichnet für zwei neue Titel verantwortlich, die gleichfalls — zumindest in der jeweiligen ersten Ausgabe — sehr stark von der Perspektive der Kontextualisierung geprägt sind.

„*Recherches Philosophiques Africaines*“¹³ ist der Titel einer Sammlung, deren weitere formale wie inhaltliche Gestaltung abgewartet werden muß. Im Vorwort des Herausgebers wird die Nähe zu in Afrika erscheinenden philosophischen Zeitschriften betont.

Band 1 enthält unter dem Titel „*Die Afrikanische Philosophie*“¹⁴ die Acta der ersten Philosophischen Woche, die unter dem gleichen Thema vom 29. 3. — 2. 4. 1976 in Kinshasa stattgefunden hat.

Die Titel der wichtigsten Beiträge sind: Was ist Philosophie? — Was ist „afrikanische Philosophie“? — Geschichte der afrikanischen Philosophie. Probleme und Methode. — Methoden und Ausgangspunkt in der afrikanischen Philosophie. Authentizität und Befreiung. — Die Humanwissenschaften. Annäherung an zwei Probleme. (Das Forschungsobjekt und der Forscher selbst). — Philosophie der Kunst in Schwarzafrika. — Philosophie und Animismus.

Die Beiträge schließen zum Teil an Fragen an, die durch die schon genannte Diskussion an der Fakultät über die „afrikanische Theologie“ aufgeworfen wurden.

La Revue du Cercle Philosophique de Kinshasa, einer Vereinigung der Studenten der Philosophischen Abteilung, erscheint gleichfalls unter der Verantwortung dieser Abteilung. Das erste Heft steht unter dem Titel „*Afrika und Philosophie*“¹⁵. Die Zeitschrift, wohl für ein halbjährliches Erscheinen vorgesehen,

¹⁰ A.-J. SMET, *Le Père Placide Tempels et son oeuvre publiée*, S. 77—128.

¹¹ In deutscher Sprache bei W. Rothe Verlag, Heidelberg, 1956.

¹² NGINDU MUSHETE, *Une étape: la première rencontre de Théologiens du Tiers-Monde*, S. 129—135.

¹³ *Recherches Philosophiques Africaines*. Etudes publiées par le Département de Philosophie et Religions Africaines. B. P. 1534, Kinshasa/Limete, Rép. du Zaïre.

¹⁴ *La Philosophie Africaine*. Actes de la 1ère Semaine Philosophique de Kinshasa, Kinshasa 1977.

¹⁵ *Revue du Cercle Philosophique de Kinshasa* (CEPHIK), Nr. 1, Janvier—Juillet 1977: Afrique et Philosophie.

will vor allem Studenten die Möglichkeit von Publikationen bieten und zum Dialog zwischen den Afrikanern beitragen. Sie wird Artikel in afrikanischen Sprachen aufnehmen. Die Beiträge im ersten Heft sind ausnahmslos in französischer Sprache verfaßt und behandeln folgende Themen: Bemerkungen über die afrikanische Philosophie — Die Problematik der Sprache in der afrikanischen Philosophie: von „Babel“ bis „Pfungsten“ — Von der „Langeweile“ oder der „Mühsal zu existieren“ — Für ein vernünftiges sexuelles Verhalten in der dialektischen Beziehung Mann-Frau. Fundamentale Orientierung — Das Verständnis von Mann und Frau bei den Luba-Kasai.

INDIAN THEOLOGICAL STUDIES

Seit März 1977 erscheinen die „*Indian Theological Studies*“¹⁶ als Nachfolger der 1974 eingestellten „*Indian Ecclesiastical Studies*“. Herausgeber ist das Päpstliche Theologische Institut St. Peter in Bangalore, seit 1976 theologische Fakultät mit dem Schwerpunkt Missionswissenschaft und Pastoraltheologie.

Der Herausgeber stellt die Frage nach der Rechtfertigung einer neuen, wenn gleich alten Zeitschrift angesichts der Tatsache, daß es schon mehrere theologische Zeitschriften in Indien gibt¹⁷. Die „*Indian Theological Studies*“ sollen ein Forum sein für theologische Forschung „in Indien oder mit Bezug auf Indien“. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auf diesem Wege auch außerhalb des Landes davon Kenntnis genommen wird, was die Kirche Indiens zur theologischen Entwicklung der Gesamtkirche beizutragen hat.

Die Zeitschrift erscheint alle drei Monate; in Fortsetzung zu den „*Ecclesiastical Studies*“ wird der erste Jahrgang als Vol. XIV gezählt. Die Beiträge sind in englischer Sprache verfaßt. Neben Artikeln gibt es eine (unregelmäßige) Sparte: „Neuigkeiten und Kommentare“. Die zahlreichen Buchrezensionen informieren überwiegend über indische Publikationen. Inzwischen liegen die ersten drei Hefte des Jahres 1977 vor¹⁸, die hier zusammenfassend dargestellt werden sollen.

Der erste Beitrag von Erzbischof D. S. LOURDUSAMY steckt die Dimensionen des Ausbildungsprogrammes an der neuen Fakultät ab¹⁹, das die Herausgeber gleichzeitig als Orientierung für ihre Zeitschrift sehen. Danach soll die theologische Arbeit an der Fakultät wissenschaftlich sein, sie soll im Dienst der Evangelisierung und der pastoralen Erneuerung stehen, sie soll dem ökumenischen Kontext und dem Dialog zwischen den Religionen Rechnung tragen, sie soll schließlich aktiv zum Prozeß der Inkulturation des Evangeliums und der Indigenisierung der Kirche beitragen.

Die Terminologie, die mehr noch den früheren Adaptations-Vorstellungen entlehnt scheint, dürfte sich durch den häufigen Bezug des Autors auf Dokumente aus der Vorbereitungsphase der neuen Fakultät (ab 1963) erklären. In der Sache werden Aufgaben genannt, die der Perspektive kontextueller Theologie entsprechen: ... in einer eigenständigen Weise im Glauben die konkrete christliche Erfahrung im indischen Kontext, innerhalb des indischen kulturellen und religiö-

¹⁶ *Indian Theological Studies*, St. Peter's Pontifical Institute of Theology, Bangalore — 560 055, India (Bezugspreis für Abonnenten außerhalb Afrikas und Asiens 4 US\$ pro Jahr).

¹⁷ VIDYAJYOTI, JEEVADHARA, *Indian Journal of Theology* — für Theologie allgemein; *Word and Worship* — für Liturgie; *BIBLE BHASYAM* — für Bibelfragen; *DHARMA* — für Religionswissenschaft.

¹⁸ Vol. XIV, March 1977, Nr. 1; June 1977, Nr. 2; September 1977, Nr. 3.

¹⁹ D. S. LOURDUSAMY, A Programme for Theological Education, Heft 1, S. 9—21.

sen Universums, reflektieren, um so indische Forschungen zu fördern und besonders, um eine indische Theologie zu entwickeln und auf diese Weise einen genuinen und eigenständigen Beitrag zur Gesamtkirche zu leisten...²⁰. Es ist erfreulich, daß der Autor, gleichzeitig Sekretär der Kongregation für die Evangelisierung der Völker, in diesem Zusammenhang dem Eindruck eines Verbots der Suche nach indischen Formen des Glaubens durch (nicht genannte, aber doch wohl römische) höhere Instanzen klar widerspricht: „Indigenisierung ist ein ungleicher Teil des Erneuerungsprogramms von Vatican II“²¹.

Die Hefte 2 und 3 haben thematische Schwerpunkte: ‚Die Ämter in der Kirche‘ und ‚Gebet und Mystik‘.

Die Diskussion um die Ämterstruktur in der asiatischen Kirche fand ihren vorläufigen Höhepunkt in einem Kolloquium, das vom 27. Februar bis 5. März 1977 von der Vereinigung der Asiatischen Bischofskonferenzen (FABC) in Hongkong durchgeführt worden ist. M. VELLANICKAL, einer der indischen Teilnehmer an diesem Kolloquium, gibt eine erste Information über die Arbeitsthemen, u. a. Verschiedenheit der Ämter, christliche Basisgemeinden, Leadership, Frauen im Amt²². Die intensive Vorbereitung der indischen Kirche auf dieses Kolloquium erfolgte im Rahmen der bereits angelaufenen Diskussion um das Amt unter dem Einfluß der spezifisch indischen Situation reicher (ausreichender?) Berufe und einer bereits oft beschworenen Klerikalisierung der indischen Kirche. Ein Forschungsseminar und eine anschließende Pastoralkonsultation in den ersten zwei Juni-Wochen 1976 führten zu einer Meinungsbildung auf nationaler Ebene. Zwei Beiträge informieren über den Verlauf der beiden Veranstaltungen²³ und über die theologische und pastorale Bedeutung der dort gefaßten Beschlüsse²⁴. Diese Artikel können sicher nicht die vollständige Dokumentation über diesen Meinungsbildungsprozeß ersetzen, die bereits länger gedruckt vorliegt²⁵.

Daß in jedem der bisherigen Hefte Fragen des Gebetes, der Betrachtung oder der Mystik behandelt werden, zeigt, daß dem Einfluß des religiösen indischen Kontextes Rechnung getragen wird. Hier sei hingewiesen auf den Beitrag von R. PANIKKAR²⁶ über die innere Beziehung von Wahrheitssuche und Kontemplation auf dem Hintergrund der vedischen Erfahrung, den Artikel von MOTI LAL PANDIT²⁷ über die Mystische Theologie des Johannes vom Kreuz, oder auf den Text von S. SEVANAND²⁸ über die christliche Gestaltung der indischen kontemplativen Lebensform des Sannyasa.

Über Veränderungen in der Einstellung zum Gebet, über Exerzitien, charismatische Bewegung und ‚Gebetsseminare‘ in Indien in den Jahren 1972—1977 berichtet X. IRUDAYARAJ²⁹ unter der Kategorie Bulletin, unter der möglichst

²⁰ Heft 1, S. 16.

²¹ Heft 1, S. 17.

²² MATHEW VELLANICKAL, *New Ministries for the Church in Asia: Pan-Asian Colloquium*, Heft 2, S. 166—170.

²³ L. LEGRAND, *Research on Ministries in India*, Heft 2, S. 133—143.

²⁴ MICHEL NAVANT, *Ministries: Musing on a Seminar*, Heft 2, S. 144—165.

²⁵ D. S. AMALORPAVADASS (Ed.), *Ministries in the Church in India. Research Seminar and Pastoral Consultation*, C.B.C.I. Centre, New Delhi, 1976.

²⁶ R. PANIKKAR, *Samdhya the Vedic Prayer*, Heft 1, S. 22—38.

²⁷ MOTI LAL PANDIT, *God and the World in the Mystical Theology of St. John of the Cross*, Heft 2, S. 171—180.

²⁸ SWAMI SEVANAND SJ, *Christian Sannyasa*, Heft 3, S. 264—288.

²⁹ XAVIER IRUDAYARAJ SJ, *The Prayer Movement in India (1972—1977)*, Heft 3, S. 289—308.

regelmäßig ein Überblick über ein bestimmtes Thema gegeben werden soll. In Heft 1 überbrückt J. DUPUIS³⁰ mit seinem Überblick über die theologische Entwicklung in Indien von 1971 bis 1976 gleichzeitig den Zeitraum zwischen Einstellung der ‚*Indian Ecclesiastical Studies*‘ und dem Start der ‚*Indian Theological Studies*‘.

THEOLOGY ANNUAL

Die Theologische Abteilung des Priesterseminars in Hongkong ist 1977 erstmals mit einem Theologischen Jahrbuch³¹ an die Öffentlichkeit getreten. Es enthält Artikel in chinesischer und in englischer Sprache, von Professoren und Studenten des Seminars verfaßt. Die Auswahl der Beiträge soll unter dem Gesichtspunkt der Universalität der Kirche erfolgen: ‚fragen, was andere anderswo denken und wie in Hongkong die christlichen Quellen besser erfaßt werden können‘. Es sollen keine Probleme importiert werden, die für die Christen als Minderheit in Asien ohne Bedeutung sind. Zielvorstellung ist nicht eine einfache Übersetzung oder Adaptation, sondern eine ‚Inkarnation des Geistes‘³².

Die sechs englisch-sprachigen Beiträge sind mehr praktischer Art und beziehen sich z. T. ausdrücklich auf Hongkong: Hilfestellung für die Wahl einer englischen und einer chinesischen Bibelausgabe³³, Wiedergabe einer Radiodiskussion über das zwischen der anglikanischen und der römischen Kirche im Januar 1977 vereinbarte Dokument ‚Autorität in der Kirche‘³⁴, ein Bericht über die katechetische Entwicklung in Hongkong³⁵ und, als Dokumentation, der endgültige Textentwurf für die Neufassung der kirchlichen Gesetzgebung über die Ehe (CIC 242—361)³⁶.

Aus der Arbeit der theologischen Abteilung stammt der Artikel von L. M. FREDIGOTTI³⁷ über den Begriff der Geschichtlichkeit, weitgehend eine Auseinandersetzung mit R. BULTMANN. Schließlich ist da noch der erfreuliche Beitrag von JOHN TONG³⁸ über die Freude, der interessante Beziehungen zwischen verschiedenen eschatologischen Perspektiven, zwischen verschiedenen Aspekten der Freude und verschiedenen kulturellen Wegen auf der Suche nach der Freude aufzeigt.

OCCASIONAL BULLETIN OF MISSIONARY RESEARCH

Wegen des unmittelbaren thematischen Zusammenhangs wird hier noch eine neue Zeitschrift aus den USA vorgestellt. Das ‚*Occasional Bulletin of Missionary Research*‘ erscheint seit 1977³⁹ als Nachfolger des bis dahin von der ‚*Missionary*

³⁰ J. DUPUIS SJ, *Five Years of Theological Reflection in India*, Heft 1, S. 91—114.

³¹ *Theology Annual*, 1, 1977, Ed. by Theology Division, Holy Spirit Seminary College, 6, Welfare Road, Aberdeen, Hongkong (Bezugspreis 1 US\$).

³² Nachwort des Herausgebers.

³³ BERNARD J. SHIELDS SJ, *Which Bible? Some hints on choosing an English and Chinese Bible*, S. 90—100.

³⁴ BERNARD J. SHIELDS SJ, *A Pope for the Anglicans? A Hong Kong View*, S. 115—120.

³⁵ MARY LOUISE MARTIN MM, *Catechetical Trends in Hong Kong*, S. 121—124.

³⁶ *A Final Draft of the Proposed New Canon Law on Marriage*, S. 125—151.

³⁷ LANFRANCO M. FREDIGOTTI SDB, *The Meaning of Historicity*, S. 73—89.

³⁸ JOHN TONG, *Joy from a Theological Viewpoint*, S. 101—114.

³⁹ *Occasional Bulletin of Missionary Research*. A quarterly publication of the Overseas Ministries Study Center (P. O. Box 2057, Ventnor, New Jersey 08 406), Vol. 1, No. 1, January, 1977 (Bezugspreis pro Jahr 6 US\$).

Research Library“ in New York herausgegebenen „*Occasional Bulletin*“. Neben Artikeln und Dokumentationen liegt das Schwergewicht der von G. H. ANDERSON redigierten Zeitschrift bei der sehr reichen bibliographischen Information. Obwohl der Herausgeber Mission im weiten Sinne als „*Mission in sechs Kontinenten*“ versteht, will er mit der Zeitschrift doch speziell ein Forum für Christen der Dritten Welt schaffen, um Entwicklungen missionswissenschaftlicher Bedeutung in ihren Ländern zu diskutieren und einen Dialog mit den Christen Nordamerikas und Europas zu führen. Dieses Ziel dürfte zwar in den bisher vorliegenden Nummern, angesichts der Überzahl westlicher oder im Westen tätiger Autoren, noch nicht realisiert sein, es ändert aber nichts am informativen Wert dieser Zeitschrift für jeden an der Missionswissenschaft Interessierten.

Abschließend sei auf eine für 1978 angekündigte Zeitschrift hingewiesen: *Gospel in Context*⁴⁰ wird angeboten als „eine neue Quartalsschrift über Weltmission und kirchliche Erneuerung“, nach Kenntnis des Herausgebers die erste missionswissenschaftliche Zeitschrift, die sich ausschließlich mit Kontextualisierung beschäftigt. Für die Redaktion wird CHARLES R. TABER verantwortlich zeichnen.

Es bleibt abzuwarten, wie weit diese beiden Publikationen nicht nur über die Jungen Kirchen in der Dritten Welt, sondern auch mit ihnen arbeiten werden, so daß es zu einem echten theologischen Dialog kommt.

⁴⁰ *Gospel in Context*. Published by Partnership in Mission (1564 Edge Hill Rd., Abington Pa. USA 19 001).